

Wie geht Landleben heute und in Zukunft?

Salemer Dialog zu Herausforderungen für Gemeinden – Plädoyers für mehr demokratische Mitwirkung und gegen „Syltifizierung“

VON THOMAS BILLER

SALEM. Wie in anderen Gemeinden im Kreis ist auch in Salem die Nachfrage nach Wohnraum auf dem Dorf groß. Neubaugebiete auszuweisen, ist ein langwieriger und manchmal auch von Protest begleiteter Prozess. Das ist derzeit auch in Salem der Fall. Obwohl sich die Gemeindevertretung vor rund einem Jahr mit großer Mehrheit für das Neubaugebiet am Dorot-Heenhofer Weg ausgesprochen hat, macht ein Bürgerbegehren nun einen Bürgerentscheid dazu erforderlich. Mehr als genug Anlass also, dass sich der Salemer Dialog damit befasste, was die Menschen erwarten, was Ehrenamt heute noch leisten kann und wie mehr demokratische Mitwirkung auf dem Land möglich wäre. 80 Gäste waren

der Einladung gefolgt, auch aus den Nachbargemeinden. Das Salemer Neubaugebiet selbst sollte allerdings kein Thema sein.

„Positive Binnenwanderung“

Das es immer mehr Menschen in ländliche Regionen zieht, bestätigte Podiumsgast Manfred Kuhmann, Fachbereichsleiter Regionalentwicklung, Umwelt und Bauen des Kreises Herzogtum Lauenburg. Im Südwesten des Kreises habe es schon immer mehr Zuzüge gegeben, seit 2015 sei das im ganzen Kreis so. „Das sind nicht nur Menschen, die aus dem Ausland kommen: Wir haben seitdem auch eine positive Binnenwanderung“, sagte Kuhmann. Der Kreis habe nun mehr als 200 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Folge: In den Städten herr-



29. Salemer Dialog mit Dr. Wolf Schmidt, Manfred Kuhmann, Herbert Schmidt (von links) auf dem Podium, Moderatorin Gabriele Heise und rund 80 Interessierten.

FOTO: THOMAS BILLER

sche „echte Platznot“. Das werde die Planer auch künftig beschäftigen.

Salems Bürgermeister Herbert Schmidt, Mit-Organisator

der Dialogreihe und diesmal auch Podiumsteilnehmer, erinnerte an die Aufgaben der Gemeinden im Hinblick auf Daseinsvorsorge. Viele Auf-

gaben seien zu erledigen – und das zu einem großen Teil ehrenamtlich. „Wir haben Zuzüge in unseren Ortsteilen Salem, Dargow und Bresahn, aber wir haben immer weniger Menschen, die sich beispielsweise in der Freiwilligen Feuerwehr engagieren“, sagte Schmidt. Moderatorin Gabriele Heise sprach von einem „Zerbröseln der Solidarstrukturen“.

Diese Tendenz bestätigte Dr. Wolf Schmidt auf dem Podium: „Der Unterbau ist

personell immer schwächer geworden“. Der Historiker hat die „Initiative Neue Ländlichkeit“ der Mecklenburger „AnStiftung“ gegründet, die sich mit den Vorzügen und Potenzialen eines modernen Landlebens beschäftigt. Mit Blick auf Gemeinden wie Salem, in der sich zahlreiche Zweitwohnsitze befinden und die bei Touristen sehr beliebt sind, warnte Dr. Schmidt davor, dass die ansässige Bevölkerung durch wohlhabendere Schichten verdrängt wird und sprach von der Gefahr einer „Syltifizierung“.

Die anschließende Publikumsrunde führte wieder zu der Frage, wie mehr miteinander, mehr Mitwirkung beim Leben auf dem Land erreicht werden könne. Als mögliche Beispiele wurden Bürgerrunden über WhatsApp genannt oder auch die Bildung von Bürgeräten. Runden wie der Salemer Dialog zeigten, dass die Welt bunt ist. „Seien Sie glücklich, dass Sie dieses großartige Format hier haben“, sagte Wolf Schmidt.

Zum Neubaugebiet in Salem soll am 12. März eine Infoveranstaltung stattfinden, bei der Kritiker und Befürworter zu Wort kommen.